

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

267 (15.11.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 \mathcal{M} , vierteljährl. 2,25 \mathcal{M} ; abgeholt monatl. 65 \mathcal{M} ; am Postkassette 2,10 \mathcal{M} , durch den Briefträger 2,52 \mathcal{M} vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 \mathcal{M} . Lokalinsert billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Badische Anzeiger-Druckerei & Lit., Karlsruhe.

Ein Aufreibungskrieg.

Die Verluste an Menschen, die bereits auf fünfzehn Millionen Tote und Beschädigte geschätzt werden, und die vielen Tausende Millionen Kriegsschulden werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden Revolutionen und Anarchie folgen. Große Teile auf dem Kontinent werden eine Wüste sein mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Die Menschen mühten sich seltsam geartet sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Aufreibungskrieg zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschheit treffen könnte. Diese Worte, die im englischen Oberhause gesprochen wurden, wird niemand ohne tiefe Erschütterung lesen. Sprechen sie doch aus, was alle bewegt, was im Innern jeder empfindet, was Sorge und Angst des gesamten Kultur Europa ist. Die jenseitige Auffassung, daß man von der Durchbarkeit des Krieges, der unermesslichen Gefahr, die von seiner langen Dauer droht, nicht sprechen dürfe, daß man an den Frieden nicht denken, geschweige denn von ihm reden dürfe, weil sich dadurch bei dem Gegner die Vorstellung einer besonderen und gesteigerten Kriegsmüdigkeit einstellen müßte, der das Wort vom Frieden zuerst auspricht, daß man dem Gegner damit also neuen Mut einflößen, ihm den Antrieb zur Fortsetzung des Krieges nur stärken würde, diese wunderliche Auffassung scheint den Engländern nicht einzuleuchten: es wird in London immer und ungeachtet vom Frieden gesprochen, ohne daß man befürchten würde, dem Gegner zu nützen, wenn man die Vernunft zu Worte kommen läßt. Denn wohl fordert die Vernunft, daß man nicht immer frage, was man durch den Schlachtenstiege erreicht, sondern einmal auch frage, was man durch den Krieg verliert. Weniger als jedes Land hat die Schrecken des Krieges bisher England kennen gelernt. Seine Verluste an Menschenleben sind ungleich kleiner als die der anderen Großmächte; sein Gebiet hat die Verwüstung durch den Krieg nirgendwo erlitten; die Durchbarkeit der fremden Invasion ist ihm erpärt geblieben und droht ihm nicht. Aber ist eine Betrachtung des Krieges, in der man nur danach fragt, wie groß und schmerzhaft der Schaden des anderen, der entsprechende Standpunkt gegenüber einem Schicksalsschlag, der der ganzen Menschheit verheerend ist, sie die richtige Betrachtung einer Katastrophe, die ganz Europa trifft und unser aller Kultur und Entwicklungsmöglichkeit zu begraben droht? Der Krieg, der so lange geführt wird, bis sich die Völker Europas aufgerieben haben, würde wohl für alle, wie immer sein letztes Ergebnis wäre, das schrecklichste Unglück sein.

Ganz bestimmt wird zu der Erkenntnis von der Menschheitsgefahr, zu der sich der überlange Krieg immer deutlicher entwickelt, die üble Lage, in der der Viererband militärisch und diplomatisch steht, nicht wenig beigetragen haben. Denn für den Viererband war ja Sinn und Zweck des Krieges, als er ihn unternahm, die Befestigung der Zentralmächte; die Viererbandsmächte haben den Krieg angefangen, um die Zentralmächte zu besiegen, haben ihn in der Erwartung dieses sicheren Sieges begonnen. Nun kann aber der größte Optimist in England oder Frankreich dieses erste und eigentliche Kriegsziel der Entente nicht mehr zu erreichen wähen; es bleibt ihm höchstens die Hoffnung, daß die Zentralmächte über die Siege und Erfolge, die sie schon erreicht, nicht hinausgelangen werden, also nur vielleicht die Hoffnung, daß sie selbst nicht völlig besiegt werden. Daß in einer derartigen Lage die Empfindlichkeit, die Zweck- und Nutzlosigkeit des Fortsetzens des Krieges zu begreifen, gesteigert, die Einsicht für die Sinnlosigkeit eines Kriegszweckens, in dem das eigentliche Ziel des Krieges überhaupt nicht mehr erreicht werden kann, geschärft wird, ist unübersehbar zu verstehen. Aber da es so ist da sich wie die Programmrede Briand zeigte, wie es die Reden der unabhängigen Lords im Oberhause bezeugen, die Stimmung in Frankreich und in England dem Frieden nun zusehens nähert und ihm immer entschlossener ins Auge sieht, so dümmert der Menschheit, die sich in sehnsüchtiger Bangigkeit verzehrt, die Hoffnung auf, das fürchterliche Völkerringen werde doch endlich ans Ende gelangen. Die Menschen mühten sich seltsam geartet sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um zu verhindern, daß sich der Krieg, der nun über fünfzehn Monate währt, in einen Aufreibungskrieg verwandelt, der eine Entscheidung darin sucht, alles Lebenskräftige und Lebensfähige innerhalb der Nationen zu vertilgen. Auch die Menschen, die die Lage des Schicksals in den Händen halten, die, indem sie die Geschicke der Völker bestimmen, die Verantwortung für alles Geschehen und Unterlassen tragen, können so seltsam nicht konstruiert sein. Wenn der Friede möglich wird, muß der Krieg zum Abschluß gelangen.

Wo bleibt der Staatsanwalt?

Die Mannheimer „Volksstimme“ schrieb in ihrer Freitagsnummer: Jean Schwereuz heißt ein Mann, der in Berlin-Wilmersdorf bis zum Ausbruch des Krieges mit Wein

en gros handelte. Seit Monaten macht er auch in Lebensmitteln. Er kauft sich diverse Waren, lagert sie eine Zeitlang ein und bringt sie, sobald es an der Zeit ist, auf den Markt. Dieser Herr Schwereuz inserierte vor etwa 10 Tagen im hiesigen „Generalanzeiger“:

Prima Speiseölweiss, 200 Zentner, Garantiert reines Schweinefett, 440 Zentner, Speisefett, 470 Zentner,

prompt lieferbar, auch in kleineren Posten, alles hochfeine Qualitäten. Nur für Selbstreflektanten, Behörden, wirtschaftliche Verbände und keine Wucherpreise! Man verlange Off.

Man lese nur die Schlüsselzeilen und man wird zugeben, daß der Mann versteht, wie man es ansetzen muß, um als realer Händler eingeschätzt zu werden. Aber, aber! Auch er entsapft sich als einer, der es gleich so macht, wie viele von jenen, für deren Geschäfte man die Bezeichnung: Wuchergeschäfte geprägt hat.

Auf Anfrage eines Herrn ging diesem folgende Karte zu, die genau gelesen zu werden verdient:

Auf Ihre w. Anfrage offeriere ich Ihnen solange Vorrat:
Reines Schweinefett!
Nr. 345,00 der Zentner. Mindestabgabe: 1 Zentner.
Prima Speisefett, Edelware!
Nr. 255,00 der Zentner. Mindestabgabe: 1 Zentner.
Prima Speiseölbutter!
Nr. 245,00 der Zentner. Mindestabgabe: 5 Zentner.
Alles einsch. Rah ab hier, netto Kasse.

Infolge der enormen Nachfrage können beim besten Willen Proben nicht versandt werden. Der Einfachheit halber sind die Beträge an mich direkt oder an die Zentral-Viehmarktbank, Berlin, Alexanderstraße 43, für mich einzulösen mit der Anweisung, daß die Bank den Betrag an mich bezahle, wenn ich ihr durch Vorlegen des amtlich abgestempelten Probenbriefes den Nachweis erbringe, daß die Ware an Sie abgegeben. Nach Abmessung finden auf keinen Fall Nach Aufträge erbitte telegraphisch oder telephonisch.

Die Preise sind alle höher als der übliche Marktpreis. Schweinefett sogar um etwa 90 \mathcal{M} . höher. Vor allem aber stehen diese Preise weit über den jetzt bekannt gegebenen Höchstpreisen für Rente. Das schäufte aber an der Offerte ist: Wucher gibt es nicht! Das Geld muß durch eine Bank in Berlin ausbezahlt werden, wenn die Ware dorthin zur Bahn gegeben ist. Zurüchnehmen derselben, für den Fall diese schlecht ist, gibt es infolgedessen auch nicht. Das Transportrisiko trägt natürlich auch nur ausschließlich der Käufer. Und so etwas treibt kein Unwesen wie eine unausrottbare Krankheit — trotz Verordnungen und trotz Preisprüfungsstellen.

Daß es sich bei diesem Jean Schwereuz in Wilmersdorf um einen ganz gewöhnlichen Spekulanten handelt, der in unerschämtester Weise das Geschäft des Lebensmittelwuchers betreibt, kann nach den obigen Angaben keinen Zweifel unterliegen. Warum greift der Staatsanwalt nicht zu und nimmt diesen Wucherer an Schlawitzchen? Hier wäre die von der Regierung angeforderte Abberkennung der bürgerlichen Ehre nicht doch wirklich am Platz.

Derlei Anzeigen erscheinen in den großen Annoncenplantagen fast jeden Tag. Da werden Hunderte von Zentnern an Fetten, Ölen und anderen Bedarfsartikeln, an welchen ein großer Mangel ist, angeboten und zwar zu haarsträubenden Spekulationspreisen. Gibt es etwas Selbstverständlicheres, als daß man diese Vorräte beschlagnahmt, die Fakturen nachprüft und dann durch die Kommunalverbände die Waren zu annehmbaren Preisen verkaufen läßt?

Das ist doch kein solider, ehrlicher Handel mehr, der in solcher Weise mit dem mangelnden Lebensmitteln spekuliert. Diese Wucherer schädigen nicht nur die Konsumenten, sondern ebenso den soliden Handel, der durch die abnorm hohen Preise, welche ihm von diesen Wucherern und Spekulanten auferlegt werden, nur zu leicht ebenfalls in Mißcredit kommt.

Hoffentlich findet sich ein Staatsanwalt, der diesen Jean Schwereuz in Wilmersdorf am Krage packt und der verdienten Strafe entgegenführt.

Einigung über die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie in Bayern.

Bei der Beratung des bayerischen Gemeindebeamten-Gesetzes in dem hierfür vom Landtag eingesetzten Ausschuss erklärte am 27. Oktober der Staatsminister v. Soden, die bayerische Regierung halte die Sozialdemokratie nicht mehr für unwürdig, als Gemeindebeamte tätig sein zu können; doch solle der Artikel 12 des Gemeindebeamten-Gesetzes seinen bisherigen Wortlaut behalten. Unsere Genossen antworteten am folgenden Tage mit dem Antrag auf Streichung des Artikels 12. Infolge des Einflusses des Zentrums, das eine Gleichberechtigung widersprach, schränkte der Minister in einer späteren Sitzung seine Erklärung wesentlich ein, jedoch die zugelegte Gleichberechtigung wieder aufgehoben wurde. Der Ausschuss setzte hierauf die Beratungen aus, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Sache erneut Stellung zu nehmen.

Am Freitag nahm nun der Ausschuss seine Arbeiten wieder auf. Der Vorsitzende, Frhr. v. Freyberg (Ztr.) gab bekannt, daß der Zentrumsantrag, dem Art. 16 Abs. 1 die Worte anzufügen: „den Grundlagen der auf das Königtum aufgebauten Staatsverfassung zuwiderlaufen“, im Hinblick auf die vom Minister v. Soden in der letzten Sitzung gemachten Äußerungen zurückgezogen werde. Es sei ein Antrag eingegangen von Schmid-München XI, in dem die Streichung des Artikels 16 verlangt sei, und ein Eventualantrag des Abg. Dr. v. Casselmann, der folgenden Wortlaut habe:

„Der Ausschuss wolle beschließen, dem Artikel 16 folgende Fassung zu geben:

1. Die Teilnahme an einem Verein, dessen Zweck oder Bestrebungen den Interessen des Staates zuwiderlaufen, ist dem Gemeindebeamten untersagt.

Das gleiche gilt für die Teilnahme an einem Verein, die sich mit den Pflichten auf den Dienst nicht verträgt.

2. Aus anderen Gründen kann die Teilnahme an einem Verein nicht beanstandet werden.“

Hierauf erhielt der Referent Abg. Frank-Dillingen (Zentr.) das Wort. Er erklärte, gegen den Eventualantrag Casselmann habe er nichts einzuwenden. Die unfreiwillige Wut, die dem Ausschuss auferlegt worden sei, habe unterdessen wohl alle Herren davon überzeugt, daß über die Auslegung der Art. 12 und 16 in der letzten Sitzung Mißverständnisse zutage getreten seien, welche inzwischen geklärt worden seien. Seine persönliche Auffassung zur Sache sei die gleiche geblieben, weshalb er an seinen Ausführungen zu Art. 12, die sich übrigens mit der im Namen der Zentrumsparthei abgegebenen Erklärung des Abg. Geld vollkommen decken — zu ihr spreche er ausdrücklich sein Verständnis aus — auch nicht das geringste zu ändern habe. Er präzisere seine Stellungnahme noch einmal dahin, daß ein sozialdemokratischer Gemeindebeamter wegen einer Handlung oder eines Wortes gemäß Art. 12 nur dann zur Rechenschaft gezogen werden könne, wenn jeder andere Gemeindebeamte wegen der gleichen Handlung oder des nämlichen Wortes, ohne Rücksicht auf Parteistellung nach Artikel 12 auch zur Rechenschaft gezogen werden müßte. Dabei hatten auch seine Kollegen es für selbstverständlich, daß keinem Gemeindebeamten, gleichviel welcher Partei, erlaubt sein kann, die konstitutionelle Monarchie anzugreifen. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Staatsminister erachten er und seine Kollegen die sozialdemokratischen Vereine und freien Gewerkschaften an sich als nicht unter Artikel 16 fallend.

Dr. Casselmann (Lib.) erklärte als Mitberichterstatter, seine bisherige Stellungnahme decke sich durchaus mit der heutigen präzisieren Erklärung des Herrn Berichterstatters, der er zu seiner Freude nichts beizufügen habe. Was im besonderen den Artikel 16 betrifft, so halten sie ihn in Uebereinstimmung mit dem feinerzeit gefaßten Beschluß des bayerischen Städteverbandes für überflüssig, da ihnen der Art. 12 als eine durchaus genügende Handhabe in bezug auf die Beamtenhöflichkeit erdeme. Sie werden deshalb in erster Linie für die Streichung des Artikels 16 stimmen. Bei Ablehnung des dahingehenden Antrags bitte er, dem von ihm und seinen Freunden gestellten Eventualantrag zustimmen zu wollen. Damit werde die Gleichheit der Bestimmung mit dem Staatsbeamten erreicht und der in der Theorie aufgetretene Zweifel über die Auslegung des Artikels bezüglich der subjektiven Teilnahme eines Beamten an einem Verein sei durch die in erster Sitzung beschlossene Befügung des Satzes 2 zu Abs. 1 beseitigt.

Minister v. Soden gab hierauf folgende Erklärung ab:

„Die Regierung habe gegen die Annahme des Eventualantrags Dr. Casselmann nichts zu erinnern. Mit der Aufassung der beiden Herren Berichterstatter gehe ich vollkommen einig. Nach der Gestaltung der Sache, die sich aus der Regierungserklärung vom 27. Oktober 1915 ergibt, wird ein berufsmäßiger Gemeindebeamter, der sich politisch betätigt und dabei nach Inhalt und Form der Betätigung die Grenzen einhält, die sich für ihn nach den Gesetzen und nach den Regeln des dienstlichen Anstandes ergeben, dienstlich und dienstrechtlich nicht zu beanstanden sein.“

Durch die Erklärung der A. Staatsregierung sollte, entgegen der Begründung zu Artikel 12, auch für die Anwendung des Artikel 16, für alle gleiches Recht geschaffen werden. In dieser Hinsicht habe ich schon neulich bemerkt, daß die sozialdemokratischen Vereine und die freien Gewerkschaften nicht zu den Vereinen gehören, an denen teilzunehmen einem Gemeindebeamten nach Artikel 16 grundsätzlich verboten ist.“

Abg. Hoffmann (Soz.) sprach für die Annahme des sozialdemokratischen Antrags auf Streichung des Artikels 16. Die Sozialdemokraten halten den Artikel 16 in jeder Fassung für überflüssig; die Begründung dieses Antrags sei bereits am 28. Oktober erfolgt.

Abg. Böck (Zentr.) erklärte, dem Eventualantrag Dr. Casselmann nicht zuzustimmen, er halte diese Fassung für sehr bedenklich. In Anbetracht der gegebenen Situation unterlasse er aber, eine andere Formulierung zu beantragen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Art. 16 gegen 11 Stimmen: a b g e l a n t. Dafür stimmen die Liberalen und die Sozialdemokraten.

95.3
2.45
1.95
95.3
1.35
1.45
1.55
2.80
2.40
48.3
98.3
1.38
5.3
für die Maßgabe in den Tagen
über
über
über
mittags von
wicklung des
ten erucht,
8410
4 Meter
en 8005
egeben.
r. 82a.
ammstr.)

Der Antrag Dr. Casselmann wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Damit sind die Artikel 12 und 16 in zweiter Lesung erledigt und es wurde in die Beratung der dann folgenden Bestimmungen eingetreten.

Niederlage und Erfolge des Frauenstimmrechts.

Von dem Frauenwahlrechtskampf in Amerika ist es still geworden. Das „Journal de Genève“ teilt vor kurzem mit, daß die Wähler von New Jersey das Frauenwahlrechtsamendment abgelehnt hätten; wir haben noch nicht den geringsten Anhalt über die Ursachen dieser Niederlage. Am 2. November sollten in New York die Wähler über das Frauenwahlrecht entscheiden, aber von dem Ergebnis ist bisher nichts bekannt geworden. Nur soviel wurde in der Presse mitgeteilt, daß die Partei des Präsidenten eine Niederlage erlitten habe. Obwohl nun Wilson öffentlich bekanntgegeben hat, daß er für das Frauenwahlrecht entschieden, aber von dem Ergebnis ist bisher nichts bekannt geworden. Nur soviel wurde in der Presse mitgeteilt, daß die Partei des Präsidenten eine Niederlage erlitten habe. Obwohl nun Wilson öffentlich bekanntgegeben hat, daß er für das Frauenwahlrecht entschieden, aber von dem Ergebnis ist bisher nichts bekannt geworden. Nur soviel wurde in der Presse mitgeteilt, daß die Partei des Präsidenten eine Niederlage erlitten habe.

Während in der neuen Welt die Frauenfrage harte Zeiten hat, ist in Europa ein Fortschritt zu verzeichnen. Bereits vor einigen Jahren hatte Holland eine Frau zum Gesundheitsattaché ernannt, und da man nichts davon gehört hat, darf man annehmen, daß an den Arbeiten der Dame nichts wesentliches wohl auszusagen ist. Jetzt folgt England dem holländischen Beispiel. Wie der „Manchester Guardian“ mitteilt, ist zum erstenmal eine Frau im diplomatischen Dienst angestellt worden. Sir Edward Grey, der ja einer der warmsten Vertreter des Frauenwahlrechts im britischen Kabinett ist, hat Fräulein Smith aus Edinburgh zum Sekretär an der britischen Gesandtschaft in Christiania ernannt. Der Erfolg ist umso höher zu bewerten, als selbst in Staaten, die das Frauenwahlrecht eingeführt haben, vielfach die Ansicht verbreitet ist, daß den Frauen Aemter in der auswärtigen Politik nicht übertragen werden sollten.

Mrs. P. Smith hat sich in hervorragender Weise an der Unterstützungsarbeit während des Krieges beteiligt. Sie gehörte drei Vereinen an, die sich mit der Fürsorge für die Soldaten und ihre Familien befaßten; außerdem war sie Mitglied des allgemeinen Hilfskomitees von Perth und arbeitete auch in der Organisation der Frauen in derselben Stadt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die neue Kontribution für Belgien. Brüssel, 13. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Der Generalgouverneur hat, wie bereits gemeldet, folgenden Befehl erlassen:

In Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens betreffend die Ordnung der Gebräuche und Gesetze des Landkrieges wird hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontribution in Höhe von monatlich 40 Millionen Franken auferlegt. Der deutschen Verwaltung bleibt das Recht vorbehalten, die Auszahlung der monatlichen Raten ganz oder teilweise in deutschem Geld zum Umrechnungsfuß von 80 Mk. für 100 Franken einzufordern. Die Verpflichtung zur Zahlung liegt den neun Provinzen Belgiens ob, die für die geschuldeten Beträge als Gesamtschuldner haften. Die Zahlung der ersten Rate hat spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils bis zum 10. eines jeden Monats an die Feldkriegskasse des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen. Werden zur Beschaffung von Zahlungsmitteln seitens der Provinzen Schuldurkunden ausgestellt, so bestimmt deren Form und Inhalt der kaiserliche Generalkommissar für Banken in Belgien.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht vom Samstag

Die großen Kämpfe im Gärzischen, die neuerdings den Charakter einer Schlacht annehmen, dauerten auch gestern fort. Wieder folgte an der ganzen bisherigen Kampffront Angriff auf Angriff. Die verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes scheiterten jedoch an dem tapferen Widerstand unserer mit unübertrefflichem Geldeum festenden Truppen. Auch der Tolmeiner Brückenkopf stand tagsüber unter starkem Artilleriefeuer. Ein Angriff auf unsere Stellung am Bric wurde abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag

Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgegibt, die Stadt Gärz würde zusammengebrochen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen schon an den ersten Tagen der großen Kämpfe zahlreiche Geschosse in die Stadt. Gestern unterhielt die feindliche schwere Artillerie über den unbezungenen Brückenkopf

hinweg ein heftiges Feuer auf Gärz. Unterdessen war die erfolglose Angriffstätigkeit der Italiener vornehmlich gegen den Nordteil der Hochfläche von Dobersdo gerichtet. Nördlich des Monte San Michele ging ein Frontstück vorübergehend an den Feind verloren; abends wurde es durch Gegenangriff vollständig zurückerobert. Die übrigen Vorstöße der Italiener wurden sämtlich blutig abgeschlagen. Vor dem Abbruch südlich des Monte di bei Buzi und vor dem Gärzer Brückenkopf hielt schon unter Geschützfeuer jeden Angriffsschritt nieder. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Tagesbericht vom Samstag

WZ. Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Pashahöhen der Jasrebac (Berggruppe südöstlich von Krusjebac) sind von unseren Truppen genommen. Ueber 1100 Serben fielen in unsere Hand, ein Geschütz wurde erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag

WZ. Großes Hauptquartier, 14. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linjungen.

Bei Bogarcie (nordwestlich von Gzartorski) brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Aemere der Generale von Koeveh und von Gallwitz warfen auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1750 Mann wurden gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjeff ist im Anschluß an die deutschen Truppen an der Südlichen Morawa im Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Bericht vom Samstag

Wien, 13. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) wird verlautbart vom 13. November 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Gzartorski wurde wieder ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Vizegrader Gruppe hat die Vorstellungen des Gegners im unteren Lim-Gebiet genommen. Die über Cranjica vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen haben die Höhen Bl. Livada und Crvena-Gora erlöst. Eine andere Gruppe hat nach Ueberwindung aller durch Schneefall, Kälte und hohes Gebirge gegebenen Schwierigkeiten im Raume zwischen dem Zbar, und Moravica-Tal die wichtigsten Höhen Smrcak, Trigonometer 1649, und Kostuca, Trigonometer 1512, erlöst und einige Gegenangriffe abgewiesen. Die Armee des Generals v. Gallwitz erlöst die Pashahöhen im Jasrebac-Gebirge und machte 1100 Gefangene. Die bulgarische Armee hat den Morawa-Übergang fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag

Wien, 14. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. November:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einem Durchbruch in die feindliche Stellung nordwestlich Gzartorski wurden über 1500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht.

Westlich von Rafalowa haben wir Angriffe abgewiesen. Sonst außer Handgranatenkämpfen bei Sapanow keine Infanterietätigkeit an der ganzen Front.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee v. Koeveh hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Vizegrader Gruppe hat sich in heftigen Kämpfen dem unteren Lim-Gebiet genähert. Auf der Straße nach Zabar wurden die Höhen Sarajorgjevana, im Zbar-Tale der Nordhang des Planica-Küdens erreicht. Im oberen Pajina-Gebiet hat sich der geworfene Gegner über Brus und Poca zurückgezogen. Die Armee hat in diesen Kämpfen 13 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen. Die Armee v. Gallwitz drängt den Feind in das Toplica-Tal zurück. Im Anschluß sind die bulgarischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine österreichisch-ungarische Richtigstellung.

Wien, 13. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Nachtrag zum Kommande vom 13. November.

Ereignisse zur See.

Ueber die Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“ werden, wie nicht anders zu erwarten, von der feindlichen Presse ebenso verheerende, wie unrichtige Darstellungen verbreitet. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Das Unterseeboot gab einen Warnungsschuss vor dem Bug des Dampfers ab, worauf dieser in voller Fahrt floh. Dabei befolgte er die bei Kriegsausbruch allen italienischen Dampfern auf amtlichem Wege erteilte Weisung, bei Anhaltung durch ein feindliches U-Boot je nach dessen Position entweder zu stehen oder das U-Boot anzurennen. Der fliehende Dampfer wurde von dem U-Boot verfolgt und beschossen und stoppte erst, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Zum Verlassen des Schiffes, auf dem die größte Panik herrschte, wurden 45 Minuten gewährt. Dennoch wurde nur ein Teil der Boote herabgelassen und besetzt, und zwar hauptsächlich von Personen der Schiffsbemannung, die mit den ersten Booten eiligst weitaus ruderten. Ein großer Teil der Boote, die wahrscheinlich zur Rettung aller genügt hätten, blieb unbesetzt. Nach zirka 50 Minuten mußte das U-Boot vor einem sich nach näheren Beschau wegtauchen und torpedierte den Dampfer, der erst nach weiteren 45 Minuten sank. Wenn dabei viele Passagiere das Leben verloren, so liegt die Schuld nur an der Besatzung, weil der Dampfer, anstatt auf den Warnungsschuss zu stoppen, floh und dadurch das U-Boot zum Schießen zwang und weil dann die Besatzung nur an die eigene und nicht an die Rettung der Passagiere dachte, wozu reichlich Zeit und Mittel vorhanden waren. Daß das U-Boot auf die Rettungsboote und die im Wasser Schwimmenden geschossen hätte, ist eine tendenziöse Erfindung, schon weil für U-Boote die Munition viel zu kostbar ist. Nachdem der Dampfer stillstand, wurde natürlich kein Schuß mehr abgefeuert.

Der italienische Bericht.

Rom, 14. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht: Unsere mit unermüdlicher Ausdauer längs der ganzen Front fortgesetzte Offensive trug uns gestern einige Erfolge ein. Im Tal Agarino besetzten wir die Ortstadt Marco. Ostlich dieser Ortstadt eroberten wir den Abhang des Berges, der von Lugna Torca in nördlicher Richtung gegen Biagona abfällt. Unsere Flugzeuge bombardierten in vollem Fluge ein Quartier des österreichisch-ungarischen Kommandos. Im Kampftale griff eine Abteilung Alpinfreiwilliger, auf einer Offensiv-Erfundung gegen Romasino begriffen, eine starke feindliche Abteilung an, die von Forella di Balsorda herunterkam und jagte sie in die Flucht. Im Hochgebirge dauern die Operationen zur Ausdehnung des von uns am Gipfel des Col di Lana und auf dem Sieberge, sowie auf den Nordabhängen des gebirgigen Massivs eroberten Raumes an. Auf den Höhen nordöstlich Gärz fanden gestern erbitterte Kämpfe mit wechselndem Glücke um Osavia unterhalb des Kalvarienkopfes statt. Wir nahmen dem Feind etwa fünfzig Gefangene, darunter drei Offiziere, ab. Auf dem Karst dauern unser Fortschreiten von Schützengraben zu Schützengraben fortwährend fort. Wir machten gestern neue Fortschritte gegen Boschini und eroberten einige Schützengrabensdecken, die wir trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes behaupteten.

Ein italienischer Dampfer torpediert.

WZ. Rom, 13. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: Der Dampfer „Firenze“, der Società Marittima Italia, ist auf der Fahrt nach Port Said von einem Unterseeboot mit österreichisch-ungarischer Flagge versenkt worden. Den sofort angeforderten Nachforschungen zufolge sind 96 Mann der Besatzung und 27 Reisende gerettet worden. 15 Mann der Besatzung und sechs Passagiere werden vermißt.

Ein neuer italienischer Militärlebens-Standal.

WZ. Vercelli, 13. Nov. Laut „Secolo“ soll ein neuer Standal in den Militärlebensregeln, in den der römische Journalist Bonaretti und der Advokat Limonconi verwickelt seien, bevorstehen. Neue aufsehenerregende Verhaftungen werden erwartet.

Weitere Einberufungen in Italien.

WZ. Rom, 13. Nov. „Giornale ufficiale militare“ veröffentlicht einen Erlass zur Einberufung der ersten, zweiten und dritten Kategorie der Jahressklassen 1896, sowie der Zurückgestellten der Jahressklassen 1892, 1893 und 1894, die bei erneuter Untersuchung durch die Aushebungskommission für tauglich erklärt wurden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

WZ. Sofia, 14. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 12. November. Die Operationen auf allen Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir warfen die Franzosen, die über das südliche Ufer der Tschernarda gegangen waren, in einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

Die serbische Front.

Berlin, 13. Nov. Wie der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tagblattes“ aus dem Kriegspressquartier meldet, beträgt die bisherige Beute im serbischen Feldzug 54500 Gefangene, 478 Geschütze und 71 Geschützrohre. Der Gefangenenzahl entspricht eine ebenso große Zahl an Toten und Verwundeten. Der Gesamtbestand der serbischen Armee hat sich somit um die Hälfte verringert.

Das Verhältnis zwischen Griechenland und Bulgarien.

London, 13. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Dillow meldet dem „Daily Telegraph“ aus Rom, dort glaube man allgemein, daß zwischen Griechenland und Bulgarien bereits ein Abkommen abgeschlossen sei. Selbst könne diese Ansicht nicht teilen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Rücktritt des englischen Ministers Churchill.

WZ. London, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Churchill hat Aquith seine Demission an, da er nicht

in den kleinen Kriegsrat aufgenommen worden sei und nicht in gut bezahlter Untätigkeit verharren wolle.

W.D. A. m. s. t. d. m., 13. Nov. (Nicht amtlich.) Nach der Meldung eines hiesigen Blattes hat der plötzliche Rücktritt Churchill in London vorübergehend Aufregung hervorgerufen, da er unerwartet kam.

Zu Churchills Rücktritt.

London, 13. Nov. (Meister-Meldung.) Churchill hat in einem Briefe an Asquith seinen Rücktritt angeboten. Er erklärte u. a.: Als ich die Admiraltät verließ, nahm ich es auf Ihr Eruchen auf mich, an der Arbeit des Kriegsrats teilzunehmen und den neuen Ministern mit den Kenntnissen beizustehen, die ich damals in gewissem Maße besaß.

London, 14. Nov. Premierminister Asquith erklärte in seiner Antwort auf das Schreiben Churchills, er bedauere den Entschluß Churchills sehr und spreche ihm seine hohe Anerkennung für die von ihm geleisteten Dienste aus.

Die unabhängige Arbeiterpartei in England.

Manchester, 13. Nov. (W.D. Nicht amtlich.) „Labour Leader“ berichtet über die Rede Ramsay MacDonalds, in der dieser sagte: „Die Zeit ist für die unabhängige Arbeiterpartei gekommen, einen großen öffentlichen Feldzug zu eröffnen.“

Hefige Angriffe gegen die englische Regierung.

London, 13. Nov. (Unterhaus.) Das Unterhaus setzte in seiner Sitzung vom 11. November die Debatte über die Kreditfrage fort. Asquith bedauerte, daß gestern sämtliche Minister abwesend waren und sprach sich über das Luftwesen und forderte, daß die großen neuen deutschen Aeroplane auch in England eingeführt werden.

Balfour verteidigte die Regierung und sagte: Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Luftfahrzeugen, die leichter als Luft sind, befinden sich gegenwärtig in Bau. Sie sind für die Luftfahrt bestimmt. Ein besonderer Küstenschutz gegen Luftangriffe ist nötig. London braucht außerdem eine lokale Verteidigung.

wurde, obwohl er sich bald darauf als richtig herausstellte. Der Staatssekretär des Innern, Sir John Simon, verteidigte das Verfahren gegen den „Globe“.

Die Zufuhr von Mais und Getreide nach Deutschland.

Bukarest, 13. Nov. (W.D. Nicht amtlich.) Die „Independance Roumaine“ meldet: Die mit Getreide für Oesterreich-Ungarn und Deutschland beladenen Schlepper werden ohne Verzug den rumänischen Häfen verlassen, um das Getreide in die Bestimmungsländer zu führen.

Sofia, 13. Nov. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung der Bulgargischen Telegraphen-Agentur. Zwischen der mit dem Einlauf von Weizenfrachten beauftragten deutschen Kommission der Zentraleinkaufsgesellschaft und dem Ausschuss für soziale Fürsorge, der die Oberaufsicht über den Handel mit Waren und Nahrungsmitteln in Bulgarien hat, ist ein Uebereinkommen getroffen worden.

Deutsche Politik.

Eine andere Ansicht.

Der spanische Ministerpräsident Dato hat sich in der Kammer gegen jede Erörterung der Neutralitätsfrage ausgesprochen, es als Spaniens Pflicht erklärt, für den Frieden zu intervenieren und erklärt, daß eine ungeschlossene Neutralität die Sicherheit des Landes in Frage stellen könne.

Strafandrohung für Zurückhalten der Kartoffeln.

Der bayerische Minister des Innern weist in einem Erlaß darauf hin, daß diejenigen, die Kartoffeln in der falschen Hoffnung auf eine Preissteigerung zurückhalten, ungeschäftlich sind und auf das schärfste zur Weisung zu ziehen seien.

Die Agrarier sind sich überall einig, daß der Krieg ihnen einen enormen Profit einzuheimen.

Badische Politik.

Landwirtschaft und Lebensmittelwucher.

Das „Bad. Landw. Genossenschaftsblatt“ wagt in das Horn der Großgärtner und beschwert sich über die „Gehe“ gegen die Landwirtschaft, die nicht weitergehen dürfe. Man solle stattdessen dankbar dessen denken, was die Landwirtschaft zur Rettung des Vaterlandes beigetragen hat.

Die Dinge liegen nicht so, wie es das „Genossenschaftsblatt“ darstellt, daß es sich beim Lebensmittelwucher nur um einzelne Auswüchse handelt. Das Wuchern mit den Lebensmittelpreisen ist die Regel und nicht die Ausnahme.

Es ist eine merkwürdige Verdröhung der Tatsachen, wenn das „Bad. Landw. Genossenschaftsblatt“ schreibt: „Die Städte meinen, sie mühten in Kriegszeiten die Lebensmittel vom Lande zu Preisen wie im Frieden einzukaufen können.“

Wann und wo ist eine solche Meinung ausgesprochen worden. Kein Mensch verlangt von der Landwirtschaft, daß sie zu denselben Preisen wie in Friedenszeiten ihre Produkte verkauft. Jedermann weiß, daß auch in der Landwirtschaft die Produktionskosten während des Krieges höhere geworden sind und dementsprechend höhere Preise für die Lebensmittel gerechtfertigt erscheinen.

Bestände der landwirtschaftlichen Spar- und anderen Kassen reden eine deutliche Sprache. Die wissen gar nicht mehr, was sie mit der Fülle des Kriegsgewinns anfangen sollen.

Also etwas mehr Bescheidenheit und Selbsterkenntnis zur unsrer Landwirtschaft dringend! Man vergesse nicht, daß die Landwirtschaft nur ein schwaches Drittel der deutschen Gesamtbevölkerung repräsentiert und daß — wenn sie den Vogen bei den Preisen für die Lebensmittel weiterhin überspannt — mit absoluter Sicherheit eine Reaktion erfolgen wird.

Man kann nicht oft genug auf die Kartoffelfrage hinweisen, um den berufenen Organen der Landwirtschaft begreiflich zu machen, daß der Wucher mit den Lebensmitteln bei der Landwirtschaft keine Ausnahme ist. Es ist einfach Himmelsschreiend, wenn dem Staat angehörend der reichen Kartoffelernte dieses Jahres schließlich nichts anderes übrig bleibt, als die Kartoffelbestände bei unseren Bauern zu beschlagnahmen, um so den geplanten Wucher mit diesem unentbehrlichen, in reichlicher Fülle vorhandenen Lebensmittel unmöglich zu machen.

Wenn sogar die kirchlichen Organe sich gestungen sehen, an die fittliche Pflicht und den Patriotismus der Landwirtschaft zu appellieren, dann muß es schon arg sein. Also nur nicht so auftrumpfen. Die Rolle der gekränkten Lebertun zu spielen, hat die Landwirtschaft kein Recht.

Eröffnung des Landtags.

Der Großherzog wird den auf den 23. November einberufenen ordentlichen Landtag nicht selbst eröffnen, sondern wird die Eröffnung durch den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Freiherrn v. Dusch vornehmen lassen, wie dies auch gelegentlich der außerordentlichen Tagung am 4. Februar l. J. der Fall war.

Aus der Partei.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags wird am 24. November zu einer auf mehrere Tage berechneten Sitzung zusammenkommen, um die Fragen, die in der Budgetkommission, und im Plenum des Reichstags zur Behandlung kommen, gründlich vorzubereiten.

Berichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 12. Nov. Sitzung der Strafkammer 1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölter; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Könnberg.

Wegen Betrugs im Rückfalle war der Diensthof Georg Dietzle aus Entingen, Oberamt Herrenberg, der vielfach vorbestraft ist, angeklagt. Er hatte sich hier in einer Gastwirtschaft eingemietet. Am 6. März gab er sich einer Kellnerin gegenüber als Landwirt aus, der hier bestellte Kartoffeln abliefern wollte. Er erzählte weiter, der Käufer der Ware sei nicht aufzufinden und er sei dadurch in Verlegenheit geraten.

Der Kellerer Ulrich Haas aus Neulingen, ein häufig und schwer vorbestrafter Mensch, ist am 13. Oktober in ein Haus in der Vorholzstraße ein und erobert dort in einer Wohnung einen Schreibtisch. Diesen erobert er mit einem Stemmen und entwendete daraus ein Sparbüchlein über 86 M., eine goldene Herrenuhrente, eine goldene Kravattennadel, ferner Wäschstücke u. a. Wegen fälschlicher im Rückfalle wurde Haas zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Schieferdecker Wilhelm Hefendehl aus Kierspe gab sich den Försterrauen der Karl Wilhelm- und der Schillerstraße gegenüber als Dachbedeckmeister aus, der an den Dachern eine Reparatur vorzunehmen habe. Zu diesem Zwecke ließ sich Hefendehl die Speicherschüssel der Schlußhaue geben, ging dann auf die Dächer und stahl dann die Abwässerinnen. Von einem Hauje der Kapellenstraße stahl Hefendehl Weistroh. Das entwendete Material verbrachte er nach Alsbüchel. Wegen mehrfachen Diebstahls im Rückfalle wurde der bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Angeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus dem Lande.

Baden-Baden.

Der Konsumverein für Baden-Baden und Umgegend e. V. m. b. H. hielt am Donnerstag, 11. Nov., im Gartencafé der Brauerei Kleber seine ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war; besonders die Frauen waren stark vertreten. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr Dr. Gg. Grobbed, eröffnete die Versammlung und gedachte der auf dem Felde der Ehre gefallenen 20 Mitglieder, deren Angehörigen die Versammlung durch Erheben von den Ehren ehrete. Sodann gab der Geschäftsführer Richter den Geschäftsbericht des Vorjahres. Redner behandelte in sachkundiger Weise die gegenwärtige Lebensmittelversorgung, ihre Nozade, die zum Teil durch die Kriegslage geschaffen ist, andererseits aber durch eine beständige Preissteigerung und unerfüllten Profithungen gewissermaßen Menschen hervorgerufen wurde, was insbesondere in der Geschichte sucht. Alsdann behandelte derselbe die Maßnahmen des Reiches, des Staates und der Gemeinde zur Bekämpfung der Teuerung. Die vollkommene aller berechtigten Maßnahmen sei zweifellos die Regelung des Verkehrs mit Weizen und die Einführung der Brotkarten. Eine Ausbesserung Deutschlands, wie es unsere Feinde pflanzen, sei ganz ausgeschlossen. Wohl mühte eine Verringerung der früheren Lebensgewohnheiten anzuhalten. Die Genossenschaften hätten alles mögliche getan, um der Teuerung zu steuern. Die Entwicklung des Konsumvereins Baden ist auch in diesem schweren Kriegsjahr eine geradezu glänzende. Obwohl 300 Mitglieder und fast ebenso viele unterbreitete Ehre im Jahre haben, also über 500 der besten Verbraucher und Wähler zu stellen, sei der Warenumsatz am rund 21000 M., also auf 150000 M. gestiegen, gegen 120000 M. im Vorjahr. Der Gesamtumsatz beträgt 164500 M. Die Mitgliederzahl stieg von 642 am 30. September 1914 auf 770. Heute gehören dem Verein schon 800 Familien an. Auch finanziell stehe der Verein außerordentlich günstig da. Die Erbringung beträgt 10605 M., trotzdem während des ganzen Jahres die Waren im Durchschnitt erheblich unter den ortsüblichen Preisen an die Mitglieder abgegeben wurden. — Den Be-

... des Aufsichtsrats erstellte der Vorsitzende, der den Bericht des Geschäftsführers ergänzte. Einstimmig wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Verteilung der Ertragsabgabe wurde wie folgt beschlossen: 5 Proz. Rücklage auf den Reservefonds = 7500 Mk., dem Reservefonds 2000 Mk., dem Dispositionsfonds 1000 Mk., dem Bilanzgewinn 105,07 Mk. Die Ertrags- bzw. Restgewinn in den Aufsichtsrat gingen bei geheimer Wahl glatt von statem. Ein jährliche gewinnbringender Zug wurde von einem Mitglied zum Vorsitzenden auf ihre Rückzahlung oder einen Teil derselben verzichtet, um damit die Aktien der Genossenschaftsmitglieder zu unterstützen, denen es am notwendigsten fehle. Diese Bewegung fand lebhaften Beifall. Am 12. 12. 1915 konnte die schon verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Willingen, 15. Nov. Die Schwarzwalder Handelskammer hat in ihrer 74. Hauptversammlung konstatiert, daß die Metall- und Textilindustrie, die Sägewerk- u. s. w. einen flotten Geschäftsgang aufweisen, während Holz- und mittlere Betriebe bedrückten. Für die Holzindustrie des Schwarzwaldes soll ebenfalls etwas getan werden; man will in größerem Umfang Bauarbeiten und Gewerbe in Schwarzwalddörfern unterstützen. Ein besonderes Augenmerk richtet die Handelskammer auf die unzulässige Lage des Kleinhandels.

Freiburg, 15. Nov. Anfang September hatte der Kommunalvorstand eine Aufforderung erlassen, Kostproben für Futtermittel zu sammeln. Diese Aufforderung hatte ein ungewöhnlich günstiges Ergebnis, denn es wurden an den Sammelstellen insgesamt 31 700 Pfund Kostproben abgeliefert. Die Kostproben wurden zu einem ganz vorzüglichen Schweinefutter verarbeitet.

Soziale Rundschau.

Werrach, 14. Nov. Die Gemeinderäte des Werrach, in denen sich Textilfabriken befinden oder Textilarbeiter wohnen, haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, um mit Unterstützung des Reiches und der bayerischen Regierung die Mittel zur Unterhaltung arbeitslos gebliebener Textilarbeiter zu beschaffen. Die Anregung hierzu ging von dem hiesigen Bürgermeister Dr. Guggenmeier aus. Auch in anderen Gegenden des Landes sind solche Bestrebungen im Gange.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 15. November.

Zur Regelung des Milchverbrauchs

Zur Regelung des Milchverbrauchs teilt der Stadtrat folgendes mit: Nach § 2 der Verordnung des Bundesrats vom 4. November ds. Js., die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs betreffend, sind die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, die vorzugsweise Berücksichtigung der Kinder, stillenden Mütter und Kranken bei der Verteilung der vorhandenen Milchmengen sicher zu stellen. Die zur Durchführung dieser Maßnahme in der Stadt Karlsruhe erforderlichen Schritte sind eingeleitet. Nach vorläufigen Feststellungen kann gegenwärtig mit nur etwa der Hälfte der in Friedenszeiten für die hiesige Bevölkerung verfügbaren Milchmengen gerechnet werden, da die Zufuhr beträchtlich zurückgegangen ist. Es ist also notwendig, daß die Familien oder Haushaltungen, die nicht für Kinder, stillende Mütter oder Kranke Personen zu sorgen haben, ihren gewohnten Milchbedarf ganz erheblich einschränken. Diese Einschränkung muß vorbehaltlich der späteren amtlichen Regelung, alsbald eintreten.

Für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre muß mindestens 1 Liter im Tag, für größere Kinder bis einschließlich zum 10. Lebensjahr mindestens 1/2 Liter täglich, für stillende Mütter und Kranke Personen 1 Liter täglich sichergestellt sein. Für alle übrigen Personen verbleibt dann von der derzeitig vorhandenen Menge vorerst nur noch etwa ein Siebel Milch im Tag, oder 1 Liter Milch für 7 Personen, unter denen sich keine Kinder unter 10 Jahren, stillende Mütter oder Kranke befinden.

Es muß und darf von der Einsicht der Bevölkerung, namentlich auch der wohlhabenden Kreise, dringend erwartet werden, daß jedermann sich alsbald nach dieser Maßnahme richtet, indem vorerst niemand mehr Milch für seinen Haushalt in Anspruch nimmt, als ihm nach diesem vorläufigen Verteilungsplan zukommt. Haushaltungen, die die ihnen hiernach zukommenden Mengen für Kinder, stillende Mütter und Kranke auch künftig noch nicht erhalten können, hätten dies beim Bürgermeisterei (Rathaus, Haupteingang, Förstner-Zimmer Nr. 23) oder bei der Schlachthofdirektion anzumelden.

Die endgültige amtliche Regelung wird nachfolgen, sobald die hierzu eingeleiteten Erhebungen abgeschlossen sind.

Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl.

Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen, am 16. November, die Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl stattfindet. Die Feststellung erstreckt sich nicht auf alle Haushaltungen, sondern nur auf landwirtschaftliche Betriebe (aber auch auf solche, die im Nebenberuf betrieben werden), ferner auf Bäcker, Konditoren, Händler und Tierhalter. Alle diese Betriebe müssen ihre sämtlichen Vorräte an Brotgetreide, Weizen, Hafer sowie an Mehl angeben, die sie mit Beginn des 16. November besitzen, gleichgültig wo sie lagern. Die im ganzen Reich stattfindende Erhebung ist für die Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Mehl und für die Verteilung der Futtermittel bis zur nächsten Ernte von grundlegender Bedeutung. Es empfiehlt sich, daß jeder seine Vorräte, schon bevor der Zähler erscheint, feststellt, um den Zähler nicht zu lange aufzuhalten. Die von uns veröffentlichte Bekanntmachung des Bürgermeisters enthält alle für die Erhebung wichtigen Bestimmungen. Zur weiteren Auskunft sind die Zähler auf Wunsch gern bereit. Jeder Befragte muß die Richtigkeit seiner Angaben in der vom Zähler geführten Liste bezeugen. Bei den letzten Erhebungen ist es mehrfach vorgekommen, daß die Angaben von Familienangehörigen gemacht und später vom Zähler als zu hoch bezeichnet wurden. Derartige spätere Einwände sind hinfällig. Wer nicht vom Zähler angetroffen oder übersehen sein sollte, muß selbst unbürokratisch seine Angaben dem Gemeindefunktionär oder dem städtischen Statistischen Amt, Jahrgangstr. 98, mitteilen.

Kein milchloser Sonntag. Die Vereinigung der Milchhändler erklärt die Bekanntmachung wegen des milchlosen Sonntags infolge abwehrender Verhandlungen der beteiligten Kreise vorläufig als hinfällig.

Ausstellung von Arbeiten Verwundeter. In Museumskaale ist gestern eine Ausstellung eröffnet worden, von Arbeiten Verwundeter aus verschiedenen Lagerten und verschiedenen Gegenständen, die von Feldfrauen in den Schützenhäusern angefertigt wurden. Bräutliche Intorien,

Alearbeiten, Flecht-, Knöpf- und Holzarbeiten sind ausgestellt und käuflich zu haben. Das Glasstück der Ausstellung ist ein in Champagne-Kreide von einem Pforzheimer Goldarbeiter, namens Karl Kiefer, modellierter Schützengraben. Der Major des Soldaten hat das Kunstwerk dem Roten Kreuze der badischen Hauptstadt geschenkt und Kiefer hat Urlaub bekommen, um es der Großherzogin in Karlsruhe zu erklären. Der Eröffnung der Ausstellung wohnten Großherzogin Luise und Prinzessin Max bei.

Feldmäßige Artilleriestellung. Die in der Nähe der Telegraphenkaserne auf dem sogenannten „Kannbuden“ von der Erjag-Abteilung des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 ausgebaute feldmäßige Artilleriestellung wurde gestern zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Die Stellung enthält u. a. mehrere eroberte russische Geschütze, löst die Beobachtung mit Scherenfernröhren zu und enthält zahlreiche bombensichere Unterstände. Eine kleine Besichtigungsgeldgebühr wird zugunsten des Roten Kreuzes erhoben.

Kofftheater. Das zweite Opernwerk des Straßburger Komponisten Hermann Wolfgang v. Waltershausen, die dreiaktige „Richardis“, erlebte gestern abend unter Leitung des Kapellmeisters Fr. Cordezzis im Kofftheater seine Uraufführung. Gestern mittag hielt im Kofftheater Kapellmeister Cordezzis einen einflussreichen Vortrag über das Werk. Wegen Raummangels müssen wir die Besprechung auf morgen verschieben.

Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters. Man schreibt uns: Die Leitung des am 1. Dezember im Kofftheater stattfindenden Sinfonie-Konzerts hat Generalmusikdirektor Fr. Stenbach in freundsicher Weise übernommen. Das musikalische Publikum wird es freudig begrüßen, den Gast, dem ein ausgezeichnetes Ruf als Konzertdirigent vorausgeht, an der Spitze unseres Hoforchesters wirken zu sehen. Das Programm enthält Werke von Beethoven, Bach, Brahms.

Tierfänger-Karlsruhe. Die diesmonatliche, wiederum sehr gut besuchte Zusammenkunft fand wie immer am zweiten Mittwoch des Monats im Nebenzimmer der „Vier Jahreszeiten“ statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab der Vorsitzende Herr Borret ein Referat über den Lauff der Tierfängerzeit: „Der Tierfänger als Mahlsack für den Welt der Vögel“. In demselben werden die hohen tierärztlichen Handlungen der Italiener und Belgier, über die schon die Chroniken früherer Jahrhunderte eingehend berichten, gezeigelt. Nach Schluß des offiziellen Teils des Abends erkundete unser heimischer Dichter Romeo die Anwesenden durch einige seiner Gedichte ernst und heiteren Inhalts.

Neues vom Tage.

Dreifacher Kindermord.

Wiblingen (Württemberg), 14. Nov. Die Schreckensstat eines Vaters erregt hier großes Aufsehen. Der hier wohnhafte Zimmermann Grob war vor einer Woche mit seinen drei Kindern von Hause weggegangen, angeblich um seine kranke Mutter in Steinbrunn zu besuchen. Als er von dort nicht mehr zurückkehrte, unterzogen man Nachforschungen und erfuhr, daß die Vermissten gar nicht in Steinbrunn waren. Mit Hilfe eines Polizeihundes fand man die im Alter von 5, 7 und 8 Jahren stehenden Kinder mit durchschnittenem Hals in einem Steinbruch auf. Von dem Vater der Kinder fehlt jede Spur.

Das Urteil des Gesundbeter-Prozesses.

M. Berlin, 13. Nov. In dem Gesundbeterprozess wurde heute das Urteil gesprochen. Die beiden Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis und Ertragung sämtlicher Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte nach längerer Ausführungen beide Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis zu verurteilen.

Vulkanausbruch.

Rom, 14. Nov. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ereignete sich gestern vormittag ein Ausbruch des Vulkans Stromboli. Lavamassen und Steinregen vernichteten einige Weinberge. Auf der Insel Lipari wurde ein ziemlich starkes Beben wahrgenommen.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer deutscher Kardinal.

München, 13. Nov. Der päpstliche Nuntius Fr. H. Wirth ist zum Kurienkardinal ernannt worden. Kardinal v. Wettinger hat den päpstlichen Nuntius heute

die Ernennung überbracht. Zugleich hat der päpstliche Stuhl, wie der „Bayerische Kurier“ mitteilt, dem König von Bayern das Privileg verliehen, dem neuen Kurienkardinal das rote Barett aufzusetzen.

Ein englischer Feind.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Sofia: Die amerikanische Gesandtschaft in Sofia gab der bulgarischen Regierung die Namen von 70 englischen Hospital Schiffen bekannt, die demnächst im Ägäischen Meer erscheinen werden. Die auffallend hohe Zahl dieser Schiffe steht in solchem Mißverhältnis zu den in Mazedonien gelandeten englischen Streitkräften, daß die Sofioter Regierung die amerikanische Notifikation nicht ohne ausdrücklichen Vorbehalt beantworten wird.

Zur Lage in Indien.

Berlin, 15. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Hier eingetroffene Reisende bestätigen, daß die aufständische Bewegung in Indien wachse und besonders an der afghanischen Grenze gefährlich sei.

Englische Flottenvermehrung?

Berlin, 15. Nov. Eine Rotterdammer Meldung des „Berliner Tageblatts“ besagt, daß dem „Daily Express“ zufolge im Januar 14 Ueberdreadnoughts der englischen Flotte hinzugefügt werden.

Englands Nimbus im Orient verschwunden. Berlin, 15. Nov. Ueber die Sendung Kitcheners nach dem Orient wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Sofia gemeldet, daß diese dort gar nicht beunruhigt, da er weder an den Dardanellen, noch von Saloniki aus, noch an der thrazischen Küste nennenswerte Erfolge haben konnte. Nach den letzten zynischen Erklärungen englischer Minister und englischer Zeitungen zur Katastrophe in Serbien sei der frühere Nimbus Großbritanniens in Sofia verschwunden.

Milderung der französischen Zensur.

Berlin, 15. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Indem Briand das Lämpchen der Pressefreiheit beschützte, brachte er diejenigen zur Ruhe, deren Hand schon nach der Brandfackel griff, die jeglichen ferneren Geschäftsvorkehr mit den Zensurbehörden ablehnten. Im übrigen erscheinen auch jetzt unter der neuen Regierung keine Verlustlisten und die feindlichen Geheimberichte werden nicht mitgeteilt, aber die Kritik ist einstweilen beinahe frei.

Wie England die farbigen Hilfsvölker behandelt.

Berlin, 14. Nov. (Amst.) Der Leutnant der Reserve Schopenhauer beim 2. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 39 hat seinem Truppenstück die folgende dienstliche Meldung erteilt: Während meines Kommandos als stell. Adjutant der Bahnhofs-Kommandantur Opladen hatte ich am 8. und 9. Oktober Gelegenheit, mich mit englischen und französischen Gefangenen zu unterhalten, die anfangs dieses Monats in den Kämpfen bei Loos in deutsche Hände gefallen waren. Durch längeren Aufenthalt in England der englischen Sprache mächtig, unterhielt ich mich mit den englischen Offizieren der Küstener-Armee über die letzten Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich. Hierbei machte mir ein englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment folgende für die Verwertung und Veranschlagung der farbigen Hilfsvölker in der englischen Armee recht bezüglichen Mitteilungen:

Bei den Kämpfen um Loos haben die Engländer nach heftiger Artilleriefeuer und nach Verwendung von giftigen Gasen in der Voraussetzung, daß die deutschen Stellungen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen zum Angriff vorgeschickt. Als diese Truppen jedoch bei ihrem Vorgehen heftig Feuer erhielten und schwere Verluste erlitten, wurden ungeachtet der überaus zahlreichen Verwundeten und der wenigen, unbesetzt gebliebenen Leute weitere giftige Gaswolken vorgetrieben, so daß die Verwundeten usw. elend umkamen. Dann erst wurden die englischen Soldaten zum Angriff eingeseht. Auf meine Frage, ob eine derartige rücksichtslose Behandlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte der englische Oberleutnant spöttisch: „D, es sind ja nur Indier!“

Die Regierung im Umherziehen.

Paris, 15. Nov. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung, welche einige Tage in Skafja weilte, hat den Ort am 12. November verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Przrend begeben.

Berichtsmäßig für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kahl; für den übrigen Inhalt: Hermann Kahl; für die Illustration: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

... des Aufsichtsrats erstellte der Vorsitzende, der den Bericht des Geschäftsführers ergänzte. Einstimmig wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Verteilung der Ertragsabgabe wurde wie folgt beschlossen: 5 Proz. Rücklage auf den Reservefonds = 7500 Mk., dem Reservefonds 2000 Mk., dem Dispositionsfonds 1000 Mk., dem Bilanzgewinn 105,07 Mk. Die Ertrags- bzw. Restgewinn in den Aufsichtsrat gingen bei geheimer Wahl glatt von statem. Ein jährliche gewinnbringender Zug wurde von einem Mitglied zum Vorsitzenden auf ihre Rückzahlung oder einen Teil derselben verzichtet, um damit die Aktien der Genossenschaftsmitglieder zu unterstützen, denen es am notwendigsten fehle. Diese Bewegung fand lebhaften Beifall. Am 12. 12. 1915 konnte die schon verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Willingen, 15. Nov. Die Schwarzwalder Handelskammer hat in ihrer 74. Hauptversammlung konstatiert, daß die Metall- und Textilindustrie, die Sägewerk- u. s. w. einen flotten Geschäftsgang aufweisen, während Holz- und mittlere Betriebe bedrückten. Für die Holzindustrie des Schwarzwaldes soll ebenfalls etwas getan werden; man will in größerem Umfang Bauarbeiten und Gewerbe in Schwarzwalddörfern unterstützen. Ein besonderes Augenmerk richtet die Handelskammer auf die unzulässige Lage des Kleinhandels.

Freiburg, 15. Nov. Anfang September hatte der Kommunalvorstand eine Aufforderung erlassen, Kostproben für Futtermittel zu sammeln. Diese Aufforderung hatte ein ungewöhnlich günstiges Ergebnis, denn es wurden an den Sammelstellen insgesamt 31 700 Pfund Kostproben abgeliefert. Die Kostproben wurden zu einem ganz vorzüglichen Schweinefutter verarbeitet.

Soziale Rundschau.

Werrach, 14. Nov. Die Gemeinderäte des Werrach, in denen sich Textilfabriken befinden oder Textilarbeiter wohnen, haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, um mit Unterstützung des Reiches und der bayerischen Regierung die Mittel zur Unterhaltung arbeitslos gebliebener Textilarbeiter zu beschaffen. Die Anregung hierzu ging von dem hiesigen Bürgermeister Dr. Guggenmeier aus. Auch in anderen Gegenden des Landes sind solche Bestrebungen im Gange.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 15. November.

Zur Regelung des Milchverbrauchs

Zur Regelung des Milchverbrauchs teilt der Stadtrat folgendes mit: Nach § 2 der Verordnung des Bundesrats vom 4. November ds. Js., die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs betreffend, sind die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, die vorzugsweise Berücksichtigung der Kinder, stillenden Mütter und Kranken bei der Verteilung der vorhandenen Milchmengen sicher zu stellen. Die zur Durchführung dieser Maßnahme in der Stadt Karlsruhe erforderlichen Schritte sind eingeleitet. Nach vorläufigen Feststellungen kann gegenwärtig mit nur etwa der Hälfte der in Friedenszeiten für die hiesige Bevölkerung verfügbaren Milchmengen gerechnet werden, da die Zufuhr beträchtlich zurückgegangen ist. Es ist also notwendig, daß die Familien oder Haushaltungen, die nicht für Kinder, stillende Mütter oder Kranke Personen zu sorgen haben, ihren gewohnten Milchbedarf ganz erheblich einschränken. Diese Einschränkung muß vorbehaltlich der späteren amtlichen Regelung, alsbald eintreten.

Für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre muß mindestens 1 Liter im Tag, für größere Kinder bis einschließlich zum 10. Lebensjahr mindestens 1/2 Liter täglich, für stillende Mütter und Kranke Personen 1 Liter täglich sichergestellt sein. Für alle übrigen Personen verbleibt dann von der derzeitig vorhandenen Menge vorerst nur noch etwa ein Siebel Milch im Tag, oder 1 Liter Milch für 7 Personen, unter denen sich keine Kinder unter 10 Jahren, stillende Mütter oder Kranke befinden.

Es muß und darf von der Einsicht der Bevölkerung, namentlich auch der wohlhabenden Kreise, dringend erwartet werden, daß jedermann sich alsbald nach dieser Maßnahme richtet, indem vorerst niemand mehr Milch für seinen Haushalt in Anspruch nimmt, als ihm nach diesem vorläufigen Verteilungsplan zukommt. Haushaltungen, die die ihnen hiernach zukommenden Mengen für Kinder, stillende Mütter und Kranke auch künftig noch nicht erhalten können, hätten dies beim Bürgermeisterei (Rathaus, Haupteingang, Förstner-Zimmer Nr. 23) oder bei der Schlachthofdirektion anzumelden.

Die endgültige amtliche Regelung wird nachfolgen, sobald die hierzu eingeleiteten Erhebungen abgeschlossen sind.

Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl.

Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen, am 16. November, die Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl stattfindet. Die Feststellung erstreckt sich nicht auf alle Haushaltungen, sondern nur auf landwirtschaftliche Betriebe (aber auch auf solche, die im Nebenberuf betrieben werden), ferner auf Bäcker, Konditoren, Händler und Tierhalter. Alle diese Betriebe müssen ihre sämtlichen Vorräte an Brotgetreide, Weizen, Hafer sowie an Mehl angeben, die sie mit Beginn des 16. November besitzen, gleichgültig wo sie lagern. Die im ganzen Reich stattfindende Erhebung ist für die Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Mehl und für die Verteilung der Futtermittel bis zur nächsten Ernte von grundlegender Bedeutung. Es empfiehlt sich, daß jeder seine Vorräte, schon bevor der Zähler erscheint, feststellt, um den Zähler nicht zu lange aufzuhalten. Die von uns veröffentlichte Bekanntmachung des Bürgermeisters enthält alle für die Erhebung wichtigen Bestimmungen. Zur weiteren Auskunft sind die Zähler auf Wunsch gern bereit. Jeder Befragte muß die Richtigkeit seiner Angaben in der vom Zähler geführten Liste bezeugen. Bei den letzten Erhebungen ist es mehrfach vorgekommen, daß die Angaben von Familienangehörigen gemacht und später vom Zähler als zu hoch bezeichnet wurden. Derartige spätere Einwände sind hinfällig. Wer nicht vom Zähler angetroffen oder übersehen sein sollte, muß selbst unbürokratisch seine Angaben dem Gemeindefunktionär oder dem städtischen Statistischen Amt, Jahrgangstr. 98, mitteilen.

Kein milchloser Sonntag. Die Vereinigung der Milchhändler erklärt die Bekanntmachung wegen des milchlosen Sonntags infolge abwehrender Verhandlungen der beteiligten Kreise vorläufig als hinfällig.

Ausstellung von Arbeiten Verwundeter. In Museumskaale ist gestern eine Ausstellung eröffnet worden, von Arbeiten Verwundeter aus verschiedenen Lagerten und verschiedenen Gegenständen, die von Feldfrauen in den Schützenhäusern angefertigt wurden. Bräutliche Intorien,

Alearbeiten, Flecht-, Knöpf- und Holzarbeiten sind ausgestellt und käuflich zu haben. Das Glasstück der Ausstellung ist ein in Champagne-Kreide von einem Pforzheimer Goldarbeiter, namens Karl Kiefer, modellierter Schützengraben. Der Major des Soldaten hat das Kunstwerk dem Roten Kreuze der badischen Hauptstadt geschenkt und Kiefer hat Urlaub bekommen, um es der Großherzogin in Karlsruhe zu erklären. Der Eröffnung der Ausstellung wohnten Großherzogin Luise und Prinzessin Max bei.

Feldmäßige Artilleriestellung. Die in der Nähe der Telegraphenkaserne auf dem sogenannten „Kannbuden“ von der Erjag-Abteilung des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 ausgebaute feldmäßige Artilleriestellung wurde gestern zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Die Stellung enthält u. a. mehrere eroberte russische Geschütze, löst die Beobachtung mit Scherenfernröhren zu und enthält zahlreiche bombensichere Unterstände. Eine kleine Besichtigungsgeldgebühr wird zugunsten des Roten Kreuzes erhoben.

Kofftheater. Das zweite Opernwerk des Straßburger Komponisten Hermann Wolfgang v. Waltershausen, die dreiaktige „Richardis“, erlebte gestern abend unter Leitung des Kapellmeisters Fr. Cordezzis im Kofftheater seine Uraufführung. Gestern mittag hielt im Kofftheater Kapellmeister Cordezzis einen einflussreichen Vortrag über das Werk. Wegen Raummangels müssen wir die Besprechung auf morgen verschieben.

Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters. Man schreibt uns: Die Leitung des am 1. Dezember im Kofftheater stattfindenden Sinfonie-Konzerts hat Generalmusikdirektor Fr. Stenbach in freundsicher Weise übernommen. Das musikalische Publikum wird es freudig begrüßen, den Gast, dem ein ausgezeichnetes Ruf als Konzertdirigent vorausgeht, an der Spitze unseres Hoforchesters wirken zu sehen. Das Programm enthält Werke von Beethoven, Bach, Brahms.

Tierfänger-Karlsruhe. Die diesmonatliche, wiederum sehr gut besuchte Zusammenkunft fand wie immer am zweiten Mittwoch des Monats im Nebenzimmer der „Vier Jahreszeiten“ statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab der Vorsitzende Herr Borret ein Referat über den Lauff der Tierfängerzeit: „Der Tierfänger als Mahlsack für den Welt der Vögel“. In demselben werden die hohen tierärztlichen Handlungen der Italiener und Belgier, über die schon die Chroniken früherer Jahrhunderte eingehend berichten, gezeigelt. Nach Schluß des offiziellen Teils des Abends erkundete unser heimischer Dichter Romeo die Anwesenden durch einige seiner Gedichte ernst und heiteren Inhalts.

Neues vom Tage.

Dreifacher Kindermord.

Wiblingen (Württemberg), 14. Nov. Die Schreckensstat eines Vaters erregt hier großes Aufsehen. Der hier wohnhafte Zimmermann Grob war vor einer Woche mit seinen drei Kindern von Hause weggegangen, angeblich um seine kranke Mutter in Steinbrunn zu besuchen. Als er von dort nicht mehr zurückkehrte, unterzogen man Nachforschungen und erfuhr, daß die Vermissten gar nicht in Steinbrunn waren. Mit Hilfe eines Polizeihundes fand man die im Alter von 5, 7 und 8 Jahren stehenden Kinder mit durchschnittenem Hals in einem Steinbruch auf. Von dem Vater der Kinder fehlt jede Spur.

Das Urteil des Gesundbeter-Prozesses.

M. Berlin, 13. Nov. In dem Gesundbeterprozess wurde heute das Urteil gesprochen. Die beiden Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis und Ertragung sämtlicher Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte nach längerer Ausführungen beide Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis zu verurteilen.

Vulkanausbruch.

Rom, 14. Nov. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ereignete sich gestern vormittag ein Ausbruch des Vulkans Stromboli. Lavamassen und Steinregen vernichteten einige Weinberge. Auf der Insel Lipari wurde ein ziemlich starkes Beben wahrgenommen.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer deutscher Kardinal.

München, 13. Nov. Der päpstliche Nuntius Fr. H. Wirth ist zum Kurienkardinal ernannt worden. Kardinal v. Wettinger hat den päpstlichen Nuntius heute

die Ernennung überbracht. Zugleich hat der päpstliche Stuhl, wie der „Bayerische Kurier“ mitteilt, dem König von Bayern das Privileg verliehen, dem neuen Kurienkardinal das rote Barett aufzusetzen.

Ein englischer Feind.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Sofia: Die amerikanische Gesandtschaft in Sofia gab der bulgarischen Regierung die Namen von 70 englischen Hospital Schiffen bekannt, die demnächst im Ägäischen Meer erscheinen werden. Die auffallend hohe Zahl dieser Schiffe steht in solchem Mißverhältnis zu den in Mazedonien gelandeten englischen Streitkräften, daß die Sofioter Regierung die amerikanische Notifikation nicht ohne ausdrücklichen Vorbehalt beantworten wird.

Zur Lage in Indien.

Berlin, 15. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Hier eingetroffene Reisende bestätigen, daß die aufständische Bewegung in Indien wachse und besonders an der afghanischen Grenze gefährlich sei.

Englische Flottenvermehrung?

Berlin, 15. Nov. Eine Rotterdammer Meldung des „Berliner Tageblatts“ besagt, daß dem „Daily Express“ zufolge im Januar 14 Ueberdreadnoughts der englischen Flotte hinzugefügt werden.

Englands Nimbus im Orient verschwunden. Berlin, 15. Nov. Ueber die Sendung Kitcheners nach dem Orient wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Sofia gemeldet, daß diese dort gar nicht beunruhigt, da er weder an den Dardanellen, noch von Saloniki aus, noch an der thrazischen Küste nennenswerte Erfolge haben konnte. Nach den letzten zynischen Erklärungen englischer Minister und englischer Zeitungen zur Katastrophe in Serbien sei der frühere Nimbus Großbritanniens in Sofia verschwunden.

Milderung der französischen Zensur.

Berlin, 15. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Indem Briand das Lämpchen der Pressefreiheit beschützte, brachte er diejenigen zur Ruhe, deren Hand schon nach der Brandfackel griff, die jeglichen ferneren Geschäftsvorkehr mit den Zensurbehörden ablehnten. Im übrigen erscheinen auch jetzt unter der neuen Regierung keine Verlustlisten und die feindlichen Geheimberichte werden nicht mitgeteilt, aber die Kritik ist einstweilen beinahe frei.

Wie England die farbigen Hilfsvölker behandelt.

Berlin, 14. Nov. (Amst.) Der Leutnant der Reserve Schopenhauer beim 2. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 39 hat seinem Truppenstück die folgende dienstliche Meldung erteilt: Während meines Kommandos als stell. Adjutant der Bahnhofs-Kommandantur Opladen hatte ich am 8. und 9. Oktober Gelegenheit, mich mit englischen und französischen Gefangenen zu unterhalten, die anfangs dieses Monats in den Kämpfen bei Loos in deutsche Hände gefallen waren. Durch längeren Aufenthalt in England der englischen Sprache mächtig, unterhielt ich mich mit den englischen Offizieren der Küstener-Armee über die letzten Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich. Hierbei machte mir ein englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment folgende für die Verwertung und Veranschlagung der farbigen Hilfsvölker in der englischen Armee recht bezüglichen Mitteilungen:

Bei den Kämpfen um Loos haben die Engländer nach heftiger Artilleriefeuer und nach Verwendung von giftigen Gasen in der Voraussetzung, daß die deutschen Stellungen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen zum Angriff vorgeschickt. Als diese Truppen jedoch bei ihrem Vorgehen heftig Feuer erhielten und schwere Verluste erlitten, wurden ungeachtet der überaus zahlreichen Verwundeten und der wenigen, unbesetzt gebliebenen Leute weitere giftige Gaswolken vorgetrieben, so daß die Verwundeten usw. elend umkamen. Dann erst wurden die englischen Soldaten zum Angriff eingeseht. Auf meine Frage, ob eine derartige rücksichtslose Behandlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte der englische Oberleutnant spöttisch: „D, es sind ja nur Indier!“

Die Regierung im Umherziehen.

Paris, 15. Nov. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung, welche einige Tage in Skafja weilte, hat den Ort am 12. November verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Przrend begeben.

Berichtsmäßig für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kahl; für den übrigen Inhalt: Hermann Kahl; für die Illustration: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

1. Hauptgewinn der Badischen Kriegsinvalidentterie 10000 Mark
 fiel in meine Kollekte.
Nächste Ziehungen
 Wirt. Kostlos 1 Mk.,
 Wergentheim. Wohlthätigkeit
 2 Mk., Lehrerverbandslos
 3 Mk. und Kriegsfürsorge
 los 1.10. bei Mehr ent-
 sprechend Rabatt.
Carl Göb
 Gebelstraße 11/15, b. Rathaus
 Karlsruhe. 8488

Apfel-Aepfel
 200 Zentner 8441
 frisch eingetroffen, prima Lager-
 ware, offeriere zum billigen
 Tagespreis, von 10 Pf. 1.4 an.
Pastorenbirn
 echte aufwärts, 15 S. das Pf.
J. Kübler
 Jähringerstraße 34
 (bei Friseur Schreypp)

Plüschmantele faunend
 billig
 lange **Damenmantele**
 blaue **Mh. 1575** an 8248
Wilhelmstraße 34, 1 Sr.



K-Stiefel

gas. geschützt, D.R.P. angem.

Rindleder - Oberteil

ohne Futter, Leder-
kappen Holzsohlen
Leder-Auflage

27/30 **3.95**

31/35 **4.45**

Schuh-Haus Schuh-Haus

Niederlage in Karlsruhe: **Metropole Josef Ettliger**

8426 Kaiserstr. 70. Kaiserstr. 48.



Singer Familien-
nähmaschinen
 sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.
Unbegrenzte Garantie.
 Reparaturen **erhalten** **kostenlos.**

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Gg.-Nr. 6195. 9 a 99 qm Offenweins- straße 38. Wohnhaus und Werkstätte	76 000	Donnerstag, 18. November.
2. Gg.-Nr. 5129. 70 a 88 qm mit Gebäuden, Süßerstraße 19. Walfabrik	128 741 (mit Zubehör)	
Gg.-Nr. 5129a, 5129b, 5129c. 4 a 48 qm + 2 a 82 qm + 5 a 17 qm. Wanpläse an der Süßerstraße. 8000 + 5100 + 9300 =	22400	Dienstag, 23. November.
3. Gg.-Nr. 5115c. 7 a 35 qm Kärcher- straße 65. Wohnhaus mit Nebengebäuden	83 500	Dienstag, 14. Dezember.
4. Gg.-Nr. 5077. 6 a. Hardtstraße 27. Wohnhaus und Nebengebäude	32 000	
Gg.-Nr. 5078. 1/2 Miteigentum an 77 qm Einfahrt zwischen Hardtstraße 27 und 29	1400	Freitag, 17. Dezember.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, **Ademiestraße 8,**
 2. Stock, Zimmer 18, statt. Mündliche Gebotspreis Auktion dajelbst, Zimmer 10.
Karlsruhe, den 12. November 1915.
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Billigste Einkaufsquelle
 für
Pelze
Wilhelmstr. 34 1 Tr.
 Kriegsangehörige extrarabatt
Eisgewinnung.

Das Eisergebnis der städtischen Eiswerke soll für den Winter 1915/16 öffentlich vergeben werden. Den Bedingungen entsprechende Angebote wollen spätestens
Freitag, den 19. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
 bei uns eingereicht werden. Bedingungen und Loseinteilungspläne können auf unserem Diebstahlzimmer Nr. 29, Rathaus 2. Stock, Eingang Jägerstraße eingesehen werden.
Karlsruhe, den 5. Novbr. 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

Druckfachen fertigt an
Schneidererei Volkstreuend.

Tüchtige
Maurer und
Bautagelöhner
 für dauernde Beschäftigung, sofort gesucht.
 Näheres Baubüro Süd-
endstraße 24. 8379

Bekanntmachung.

Feststellung der Vorräte an Getreide und Mehl am 16. November.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Oktober und der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 9. November werden in den nächsten Tagen die Vorräte an Getreide und Mehl ermittelt.

I.
 Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenbetriebe sowie auf die Betriebe der Bäcker, Konditoren, Händler und Tierhalter. Bei allen diesen Betrieben werden Schukleure oder ehrenamtliche Jäger und Jägerinnen die Vorräte erfragen und das Ergebnis an Ort und Stelle in eine Orisliste eintragen. Jeder zur Angabe Verpflichtete muß die Richtigkeit seiner Angaben durch seine Unterschrift bestätigen.

- II.
 Anzugeben sind
 1. Vorräte an Getreide (auch wenn ungedroschen) und zwar
 a) Roggen, c) Gerste,
 b) Weizen, f) Hafer,
 c) Spelz (Dinkel, Fejen), g) Mengform, in dem sich
 Emer und Einhorn, h) Hafer befindet,
 d) Gemenge aus den Getreidearten a-c, auch mit Gerste, zur menschlichen Ernährung geeignet,
 e) auch Dursf, Schrot und Schrotmehl zur menschlichen Ernährung geeignet.

2. Die Vorräte an Mehl und zwar
 a) Roggenmehl,
 b) Mehl aus Weizen, Aeren, Emer und Einhorn,
 c) Mehlgemische zur menschlichen Ernährung geeignet (z. B. Halbweizenmehl usw., ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältnis),
 3. Das Saatgut, das von den unter 1. a-d genannten Getreidearten für die Frühjahrssaat gebraucht wird.
 4. Die Zahl der Personen, die in jedem befragten landwirtschaftlichen Haushalt mit Brot und Mehl zu versorgen sind

III.
 Verpflichtet zur Angabe ist der Betriebsinhaber (oder sein Stellvertreter), und zwar muß er alle seine Vorräte angeben, die mit Beginn des 16. November vorhanden sind. Dazu gehören auch solche Mengen,

1. die beschlagnahmt sind,
 2. die zum Betrieb der Wirtschaft oder im eigenen Haushalt zur Ernährung der Angehörigen usw. nötig sind. Auch Selbstversorger müssen diese Mengen angeben.
 3. die an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen sind,
 4. die auf fremden Speichern, Getreideböden, Schuppen, Schiffsräumen und dergleichen lagern, und zwar auch dann, wenn der Besitzer die Vorräte nicht unter eigenem Besitz hat,
 5. die aus dem Ausland eingeführt sind (sowohl Getreide als Mehl).

Ungedroschenes Getreide ist nach dem Körnerertrage geschätzt zu schätzen und mit gedroschenem Getreide gleicher Art zusammenzufassen.
 Alle Mengenangaben sind in Zentnern und Pfund zu machen.

- Nicht anzeigepflichtig sind
 1. Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Landes, eines Militärbezirks, eines Marinebezirks, der Reichsgetreidebestelle oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehen,
 2. Hinterloren und Hinterlorenschrot, das von einem Kommunalverbande zum Verfüllen freigegeben ist, ferner zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide und Mehl und Brotgetreideschrot, aber stets nur die Mengen, die von der Reichsgetreidebestelle zum Verfüllen freigegeben worden sind.

IV.
 Eigentümer von anzeigepflichtigen Vorräten, die bis 19. November darnach nicht befragt worden sein sollten, sind verpflichtet, ihre Vorräte am 20. November anzumelden (beim städtischen Statistischen Amt, Jägerstraße 98, oder bei den Gemeindefunktionären der Vorräte).

Die Jäger sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Brotgetreide, Gerste, Hafer oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.
 Wer die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Karlsruhe, den 13. November 1915. 8489

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 4. November ds. Jrs., die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs betreffend, wird der bisher vom Großh. Bezirksamt festgesetzte Höchstpreis für Milch im Bezirk der Stadt Karlsruhe nämlich für

1. Handelsvollmilch ab Rampe Karlsruhe. 22 g das Liter.
2. Handelsvollmilch in öffentlichen Verkaufsstellen oder aus Jagdwagen entnommen. 26 g das Liter.
3. Handelsvollmilch frei ins Haus geliefert. 27 g das Liter.

als der mit Genehmigung des Großherzoglichen Bezirksamts von der Gemeinde festgesetzte Höchstpreis bis auf weiteres aufrechterhalten.

Für Milchwirtschaften, welche dem Großh. Bezirksamt angezeigt haben, daß sie schon in Friedenszeiten Vorzugsmilch zu höheren Preisen als dem Preise der üblichen Handelsmilch abgesetzt haben, bleibt besondere Preisfestsetzung vorbehalten.

Karlsruhe, den 13. November 1915.

Der Stadtrat.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Meine bekannten
Schlachttage
 sind statt Dienstag und Freitag auf
Montag und Donnerstag
 vorlegt und bitte ich um freundl. Besuch 8870
Wilh. Ziegler
 Kaiserhof Karlsruhe.
 (Marktplatz)

Sozialdem. Verein Karlsruhe.
 Mittwoch den 17. November, abends 7/9 Uhr, findet im „Auerhahn“, Schützenstraße 58, eine
Partei-Versammlung
 statt. Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom II. Quartal 1915/16.
 2. Vortrag vom Genossen Kolb über:
„Kriegspolitische Rundschau.“
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder freundlichst ein und er-suchen um zahlreichem Besuch. 8489
Der Vorstand.
 Mitgliedsbuch legitimiert.

Bekanntmachung.
 Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats November 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungsbahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:
 D. S. 1 bis 2900 Montag den 15. November
 „ 2301 „ 4600 Dienstag den 16. November
 „ 4601 „ 6900 Mittwoch den 17. November
 „ 6901 „ 9263 Donnerstag den 18. November
 jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/1 Uhr und nachmittags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr im großen Nathausaal.
 Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgeschriebene Reihenfolge genau einzuhalten.
Karlsruhe den 10. November 1915.
Bürgermeisteramt. 8410

Bekanntmachung.
 Die nicht preisgefränkten und nicht angekauften Entwürfe für die Herstellung von 12 Künstlerpostkarten mit Ansichten der Stadt Karlsruhe können von Montag, den 15. ds. Mts. an von den Verfassern oder deren Beauftragten beim städtischen Hauptsekretariat (Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 75) während der üblichen Geschäftsstunden zurückgehoben werden. 8434
Karlsruhe, den 13. November 1915.
Der Stadtrat.

Städt. Arbeitsamt
Karlsruhe
 Jägerstraße 100. — Telefon 629.
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts:
 Maschinenschlosser, Dreher für Eisen und Werkzeuge, Werkmeister für Werkzeugfabrik, Vorarbeiter für Schaberei, Vertikal- und Horizontalbohrer, Eisenhobler, Fräser, Geißler und Maschinenisten, Elektromonteur, Farbmeister und Färber für chem. Wäschanstalten, Gardinenwäschmeister, Kunstwäscher, Schuhmacher, Metzger, Friseur, Maßbender, Schweigerdegen, Maschinenmeister für Rotationsmaschinen, Stereotypen- und Galvanoplastiker, Tormetier.

Schlacht-Geflügel-
Versteigerung.
 Montag, den 15. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, wird in der städt. Fischhalle hinterm städt. Bierordbad eine größere Anzahl Schlachtgeflügel gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Städt. Gartendirektion. 8178

Friedrich Blaum
 Magazinarbeiter in Karlsruhe
Rudolf Erndwein
 Magazinarbeiter in Karlsruhe
Kurt Hein
 Lagerist in Karlsruhe
Arthur Hochmuth
 Verkäufer in Karlsruhe
Jakob Keller
 Filialleiter in Pforzheim
Walter Klauer
 Filialleiter in Pforzheim
Alfred Lippert
 Filialleiter in Pforzheim
Adolf Schad
 Filialleiter in Durlach.
 Wir werden ihnen allen, die zum Teil langjährige treue, uns lieb gewordene Mitarbeiter waren, ein ehrendes Andenken bewahren.
Pfannkuch & Co.

Erklärung.
 Die Bekanntmachung betreffs des milchlosen Sonntag wird, infolge schwebender Verhandlung der beteiligten Kreise, vorläufig als **hinfällig erklärt.**
Erste Karlsruher Milchverkaufs- und Absatzgenossenschaft. 8480
 E. G. m. B. G.

Billiger Schürzen- u. Unterrock-Verkauf mit 10% Rabatt

von Montag den 15. bis Mittwoch den 17. d. M. einschl.

Karlsruhe **W. Boländer** Kaiserstr. 121

Deutscher Hilfs-Ausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien.

Ehrenvorsitzender: S. G. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.
Vorsitzender: Staatssekretär Dr. Solf.

Aufruf.

Im Balkan sind die Würfel gefallen. Bulgarien hat sich entschlossen, an der Seite der Zentralmächte und der Türkei in den Weltkrieg einzutreten. Die Ergebnisse, welche dieser Schritt nach der strategischen und nach der politischen Seite zeitigen wird, lassen sich noch nicht übersehen. Wenn die militärischen Unternehmungen, woran wir nicht zweifeln, günstig verlaufen, wird eine sichere Brücke von Deutschland und Oesterreich-Ungarn über den Balkan und die Türkei nach Kleinasien und den Ländern am Roten Meer geschaffen werden.

Bulgarien hat erst seit kurzem zwei schwere Kriege hinter sich. Wenn die Leiter der bulgarischen Staatsgeschäfte sich gleichwohl entschlossen haben, das bulgarische Volk von neuem zu den Waffen zu rufen, so erhellt, daß es Lebensinteressen der bulgarischen Nation sind, welche diesen bedeutenden Schritt rechtfertigen. Es liegt indeß auf der Hand, daß der Entschluß der bulgarischen Regierung mittelbar auch den Zielen der Zentralmächte dienen wird, indem er den Weltkrieg einem ihnen günstigen Ende näher bringt. Dem deutschen Volk erwächst daher die Pflicht, der heldenhaften bulgarischen Nation bei ihrem Kampfe nach Kräften zur Seite zu stehen.

Unsere eigenen Erfahrungen haben zur Genüge gezeigt, daß die Aufgaben eines Volkes im Kriege mit der Führung der Waffen auf den Schlachtfeldern nicht erfüllt sind; es gilt auch, im Rücken der fechtenden Truppen die Freund und Feind geschlagenen Wunden zu lindern und zu heilen.

Das deutsche Volk ist zweifellos bereit, seinen Teil beizutragen, daß auch die Verwundeten und Kranken im bulgarischen Kriege des großartigen Liebeswerkes teilhaftig werden, welches sich auf den zentral-europäischen Kriegsschauplätzen in so hervorragender Weise bewährt hat.

Um die deutsche Hilfsstätigkeit nach Bulgarien zu übermitteln und dort nutzbar zu machen, hat sich in Berlin unter dem Ehrenvorsitz Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und der Leitung des Staatssekretärs Dr. Solf der „Deutsche Hilfsausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien“ gebildet. Die deutsche Kolonie in Sofia hat sich zu dem gleichen Zweck zusammengeschlossen.

Ihre Majestät die Königin der Bulgaren, Allerhöchste welche bereits während der Balkankriege die freiwillige Krankenpflege in vorbildlicher Weise geleitet hat, ist wiederum an die Spitze des Liebeswerkes in Bulgarien getreten. Der Hilfsausschuß wird daher von Fall zu Fall die Entschlüsse Ihrer Majestät der Königin über die Verwendung der verfügbaren Mittel einholen.

An alle Deutschen ergeht hiermit die Aufforderung, dem Hilfsausschuß die zur Erfüllung seiner menschlichen Aufgaben notwendigen Geldmittel zuzuführen.

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit der Bitte um Spendung von Gaben zur Kenntnis unserer Mitbürger.

Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Dr. Hugo Freiherr von Babo, Birtl. Geheimrat, Badische Bank, Karlsruhe, Frau Sofie Bassermann, Karl Binder, Redakteur, Stadtrat Friedrich Blos, Groß. Hoflieferant, Birtl. Geheimrat Dr. Albert Bürklin, Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A. G. Karlsruhe, Dr. Alexander Freiherr von Dusch, Großh. Staatsminister, Rudolf Ehrlich, Direktor der deutschen Waffen- und Munitions-Fabriken, Ignaz Ebern, Bankier, Martin Elias, Kaufmann, Geheimrat Rudolf Feyer, Präsident des Rath. Oberprüfungsrats, August Gecht, Bankier (Bankhaus Heinrich Müller), Kommerzienrat Dr. Ing. Theodor Henning, Bankhaus Veit L. Honburger, Dr. Rudolf Kimmig, Direktor der Karlsruher Lebensversicherung, Geh. Kommerzienrat Robert Kolle, Präsident der Handelskammer, Stadtrat Wilhelm Kolb, Chefredakteur, Kreditbank, Rheinische, Karlsruhe, Albert Theodor Kreyhann, Major a. D., Frau Oberbürgermeister Lauter, Präsidentin der Abteilung III des Badischen Frauenvereins, Generalmajor z. D. Limberger, Vorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz, Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Wilhelm Lorenz, Stadtrat Otto Müller, Fabrikant, Professor Dr. Udo Müller, Rektor der technischen Hochschule Fridericiana, Geheimrat Oberposttrat Ludwig Oster, Kaiserlicher Postdirektor, Reichsbankstelle Karlsruhe, Hans Freiherr von Salmuth, Oberst a. D., Bankhaus Alfred Seeligmann u. Cie. Wilhelm Freiherr von Seledene, Kammerherr, Hofoberjägermeister, Siegrist, Oberbürgermeister, Geh. Kommerzienrat Robert Sinner, Bankhaus Straus u. Cie., Birtl. Geheimrat Dr. Uibel, Präsident des evang. Oberkirchenrats, Vereinsbank Karlsruhe, Stadtrat Dr. Friedrich Weill, Rechtsanwalt, F. Wolff u. Sohn, Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrikant.

Zur Entgegennahme der Gaben sind auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Jähringerstraße 98 1. St., die Firma L. J. Etklinger, Eisenhandlung sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Hebel-Strasse aus) bereit.

Hauptsammlerstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus.

Kleiner Museumssaal
Eingang Ritterstrasse 3.
Samstag, den 13. Nov. bis Dienstag, den 16. November
Ausstellung und Verkauf
von Handarbeiten Verwundeter aus den hiesigen Lazaretten, sowie von Kunstarbeiten aus den Schützengräben der Champagne.
Eröffnung Samstag, den 13. November, nachm. 3 Uhr.
Täglich geöffnet von 10—1 Uhr u. von 3—1/2 7 Uhr.
Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf. Militär frei.
Lazarett-Abteilung des Ortsausschusses vom Roten Kreuz.

Bürgerlichen Mittagstisch
erhält man im
„Strauß“, Werderstraße 88.
Statt Dienstag jetzt
jeden Mittwoch **Schlachttag.**
Sämtliche hausgemachte Würstwaren.
Johann Stengel.

Obstverkauf.
Für die Verkaufsstelle, Kriegsstraße 86, sind weitere Wagenladungen unterwegs. Es ist außerdem Vorsorge getroffen, daß größere Mengen haltbaren Obstes gelagert werden können und dauernd zur Verfügung gehalten wird.

Grossherzogl. Kunstgewerbemuseum
Karlsruhe — Westendstrasse 81.
Sonderausstellung
Schwarzwälder Holzschnitzerei.
Geschnitzte Einrichtungen für Stübchen und anderes.
(Meisterwerkstätte J. Fortwängler.)
Geöffnet an Wochentagen von 10-1 u. 2-4 Uhr, am Sonntag von 11-1 und 2-4 Uhr.
Montag und Samstag geschlossen.
Besuch unentgeltlich.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Montag, den 15. November, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr verkaufen wir im Gaswerk I

Kartoffeln

der Zentner zu 3.75 Mark.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Montag nachmittag 2 Uhr verkaufen wir an der Milchrampe bei der alten Eilguthalle

Kartoffeln

der Zentner zu 3.75 Mark.

Dankfagung.

(53. Liste).
Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitglieder des Stadtrats und bei Stadterordneten in der Zeit vom 18. bis 31. Oktober 1915 weiter eingegangen von: Fabrik-Dr. Dr. Döberlein (weit. Gabe) 30 M., Ungenannt 30 M., Priv. Emil Böhle (weit. Gabe) 50 M., Kammermüller Klebe (weit. Gabe) 5 M., Kaufm. Rich. Gröbner (15. Gabe) 25 M., Fabrikant Louis Walter 50 M., Dr. Sternberg (weit. Gabe) 20 M.

Ferner sind eingegangen bei: dem Bankhaus Aft. Seeligmann & Co. von: Frau Oberst von Fiedig 100 M., Frau Laura Amalie Hummel (für Okt.) 50 M., Rechtsanwalt Dr. Heintz Haas (weit. Spende) 25 M.; der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft von: Dr. Schrag (15. Gabe) 30 M.; dem Bankhaus Karl Götz von: Oberrev. A. Henninger 10 M., Frl. Henninger in Neishi (Schweiz) 10 M., Ungenannt 50 M.; dem Bankhaus Straus & Co. von: Frau Geh. Rat Geh (weit. Gabe) 100 M., H. Maurer 20 M.; der Badischen Bank von: Frl. Marie Schindler 20 M., Geh. Hofrat Ditteli 100 M., Prof. H. Laubinger 20 M., Postbr. a. D. S. Nieger 20 M.; der Rheinischen Kreditbank von: Bankier-Rat Winter (w. Gabe) 30 M., Ferd. Wähler 25 M., Karl Wähler 25 M., G. F. B. 20 M., Landger. Rat Mornhinweg 20 M., Gise. Holzmann 20 M., Geh. Kommerzienrat Koelle (w. Gabe) 500 M., Dr. Dambacher 50 M., Ungenannt 20 M., Ungenannt 100 M., Major v. Frilling 50 M., Prof. H. Odenstein (monat. Gabe) 50 M., Rotor Dr. Schwärzschild 50 M., Frau B. G. Hütter Witwe 10 M., Prof. Hans v. Wolfmann 30 M., Dr. med. Rudolfser 50 M.; der Stadtkasse von: Bürgermeister Dr. Hortmann (monat. Gabe) 50 M., Rath. Keller 20 M., Hubel (weit. Gabe) 10 M., Eichhorn (w. Gabe) 100 M., Fritz Bayer, Bahnhofsrestauration Gottenheim 50 M., Ernst Waid 50 M., Frau Prof. Heit 20 M., Uria (weit. Gabe) 5 M., Frau Gansberger 5 M., S. 2 M., Stefer 50 M., E. Schweighardt (weit. Gabe) 100 M., Karl Eng. Duffner (w. Gabe) 20 M., Frl. Frieda Benz 3 M., A. Meiler 1 M., R. Sch. (w. Gabe) 100 M., Frl. Maerlin (weit. Gabe) 5 M., Scholz (w. Gabe) 20 M., Schiedsmann E. Blum (Gebühren) 6 M., Frau Dr. Eisenlohr (f. Okt.) 20 M., M. v. Cornap (für Okt.) 100 M., den Beamten des Garulhauslazarett (für Sept. u. Okt.) 80 M., F. B. 2 M., der Eisenbahnhauptkasse (Wüge) 12 M., G. G. 7 M., Frau Minister Dr. S. Schenkel Wwe., Erz. (weit. Gabe) 100 M., Witwe D. (w. Gabe) 20 M., Frau General Fabarius, Erz. 5 M., F. Born 2 M., Minister von Bodmann, Erz. (für Sept.) 100 M., Prof. S. Meidenberger (für Okt.) 10 M., Alb. Mändle (für Okt.) 15 M., Louis Maier (für Oktober) 20 M., L.-Ger.-Rat Franz Müller (w. G.) 100 M., R. Löwenstein 10 M., der Stationskasse Albus (Sammlung von Eisenbahnbediensteten) = 164 M., Kirchenrat Fischer 4 M., D.-L.-Ger.-Rat Fürt (w. G.) 50 M., von Wallenberg 25 M., A. Koepfen (w. G.) 50 M., Ferd. Rogge 2 M., Magnus Schich (w. G.) 5 M., Frau Staatsrat E. Jittel Wwe., anstelle von Graberschmid zu Akerbellerger = 10 M., Ing. Schirmer (f. Okt.) 5 M., Med.-Rat Gutlich (w. G.) 20 M., Verm.-Ger.-Rat Kubbaum (w. G.) 100 M., Dr. W. A. Ducca 5 M., Ungenannt (für Okt. und Nov.) 6 M., Frau Dr. Häring 10 M., Birtl. Geh.-Rat Dr. Emil Dörner (w. G.) 50 M., Geh. Rat Feyer (f. Nov.) 50 M., Frau Emil Brink (f. Okt. und Nov.) 40 M., Schöffengericht B. R. 5 M., Frau W. 1 M., 80 S., A. Dietz Wwe., Stuttgart, 3 M., G. S. 5 M., D.-Lehrer Roth (w. G.) 20 M., Frau von Harberg 100 M., dem Herren-Modeshaus Verta Baer (w. G.) 20 M., Med.-Rat Dr. Eberl 225 M., A. B. 12 M., F. Wolff & Sohn (f. Okt.) 250 M., A. 3 M., Wädernir. P. Drollinger 50 M., Frau M. Weich 3 M., Frau Rudolf Herrmann (w. G.) 20 M., den Beamten und Angestellten des Krankenkassenverbandes 99 M.

Zur Entgegennahme der Gaben sind auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Jähringerstraße 98 1. St., die Firma L. J. Etklinger, Eisenhandlung sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Hebel-Strasse aus) bereit.

Zum Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im Monat Oktober ein von: Reichsbeamten 620 M., 50 S. Staatsbeamten 8653 M., 50 S., Lehrern (einschl. Mittelschulen) 2494 M., 30 S. städtischen Beamten 2322 M., 50 S., zusammen 14 090 M., 80 S. Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr gesendet worden insgesamt rund 649 708 M.

Zuwendungen für die Hinterbliebenen gefallener Krieger. Zum Monat September sind eingegangen von: Frau Jakob Weisel (f. Sept. und Okt.) je 10 M.; ferner vom 1. bis 31. Oktober von: Gebr. Kahn (überreicht durch das Bankhaus Veit L. Honburger) 250 M., A. König 10 M., Privatm. Carl Reper (monat. Gabe) 50 M., ferner „Zum Andenken an Frau Anna von Friedeburg geb. Lutsch, von deren Kindern“ 500 M., insgesamt mit den bereits veröffentlichten Beträgen 5020 M., 46 S.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden!

Karlsruhe, den 9. November 1915.

Der Stadtrat.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.